

appartenait à Lambert Adornes, seigneur de Nieuvenhove et de Marquillies. Geneviève Adornes, sœur et héritière de Lambert qui précède, en épousant Michel de Wignacourt, comte de Flêtre, a transmis son sceptre à cette famille, qui l'a porté jusqu'à la révolution française. La maison de Wignacourt, qui a donné deux grands maîtres à l'ordre de Malte, tire son nom de la terre de Wignacourt, en Picardie. Elle porte d'argent à trois fleurs de lis de gueules.

Il existe dans la charte de 1814, voire même dans celle de 1830, un article qui

rend les titres à l'ancienne noblesse et d'après lequel l'héritier des Wignacourt aurait incontestablement le droit de reprendre celui de roi des Estimaux.

Nous verrions avec plaisir le rétablissement de cette royauté, qui, à tout prendre, vaut bien l'ancienne monarchie d'Yvetot, que Louis XI a détruite, comme on sait, par un trait d'astuce.

M. le docteur Leglay, archiviste général du département du Nord, dans ses *Analectes historiques*, p. 144, rapporte un document curieux sur le royaume des Estimaux. C'est le dénombrement de ce fief au

15 juin 1765, par Balthasar I^{er}, le père de la comtesse de Lannoy-Clervaux, que nous avons cité. Cette pièce énumère vingt-sept villes, paroisses ou hameaux, qui, avec la pairie de Lille, dépendaient de la seigneurie de Thumesnil. Elle révèle des faits curieux pour l'Histoire du temps, et des remarques intéressantes sur l'état de ce singulier royaume, où le duel judiciaire a été maintenu jusqu'en 1689.

Les armoiries de Clervaux sont de gueules au chef d'or chargé de trois cornilles de sable becquées et membrées de gueules.

Le Chevalier l'Evêque de la Basse Moûturie

Im Jahre 1844 erschien beim Buchhändler V. Hoffman in Luxemburg ein bei J. Lamort gedrucktes Buch, das *«Itinéraire du Luxembourg germanique»* betitelt war und dessen Autor mit dem prunkvollen Namen *Chevalier l'Evêque de la Basse Moûturie* zeichnete.

Das rund 500 Seiten umfassende Werk reichte in bezug auf drucktechnische Ausstattung — die vorgesehenen Bildbeigaben sind zwar teilweise gezeichnet, aber nie veröffentlicht worden — gerade noch an buchhändlerische Mittelware heran, aber der Inhalt desselben war so recht dazu angetan, Heimatkunde und Heimatliebe bei uns zu fördern und zahlreiche Freunde landschaftlicher Schönheiten nach unsern Gauen hinzuführen.

Es ist uns nicht bekannt, welche Höhe die Auflageziffer erreichte, sie dürfte aber den damaligen Gepflogenheiten entsprechend das dritte Hundert nicht merklich überstiegen haben. Tatsache ist, daß das Werk des Chevalier bald in Vergessenheit geriet, um 75 Jahre später eine Art Auferstehung zu feiern, die dasselbe zu einem der seltensten und gesuchtesten Stücke der *«Luxemburgensia»*-Gruppe machte.

Über den Autor des *«Itinéraire»* konnte man lange nichts Zuverlässiges erfahren. Auch über Bedeutung und Zuverlässigkeit seiner Darstellung gingen die Meinungen weit auseinander. Die einen behaupteten — schriftliche Äußerungen fehlen sozusagen vollständig —, das *«Itinéraire»* sei eine wertlose Kompilation, in der Wahrheit und Dichtung, Geschichte und Sage in völlig unkritischer Weise vermengt seien. Die andern lobten den Forschungseifer des ausländischen Verfassers und die gemütvollte Art, womit dieser Romantiker der Mondscheinliteratur die politischen Geschehnisse unseres Landes, unsere Kunstdenkmäler aus vorgeschichtlicher und geschichtlicher Zeit, unsere Volksbräuche und Sagen, kurzum unser gesamtes Volkstum betrachtete.

So schwankte sein Charakterbild in der Geschichte, bis es Herrn Jules Vannérus nach angestrengten Forschungen und fachmännischen Untersuchungen gelang, etwas Licht über die ganze Angelegenheit zu verbreiten und uns von dem wackeren Chevalier und der Bedeutung seines Lebenswerkes, insbesondere des *«Itinéraire»*, eine sachgemäße Beurteilung zu geben, die

von allen Freunden unserer Geschichte und unserer Volkskunde dankbar begrüßt wurde.

Die verdienstvolle Arbeit des Herrn Vannérus erschien kürzlich in den *«Cahiers luxembourgeois»*. Wir entnehmen derselben folgende Einzelheiten:

Der Chevalier l'Evêque de la Basse Moûturie ist Belgier von Geburt. Sein ebenso langatmiger wie hochtrabender Name verdankt seinen Hauptbestandteil einem brabantischen Pachthof, den Al. Fr. J. Levêque von Valenciennes, wahrscheinlich der Vater unseres Autors, zu Ophain im Kanton Nivelles im Jahre 1796 als Nationalgut erstand.

Die militärische Laufbahn des, wie es scheint, sehr ehrgeizigen und streitbaren Chevalier, der im Jahre 1816 die in Lille geborene Tochter des Grafen de la Barre-Proli geheiratet hatte, nahm mit der Revolution von 1830 ein jähes Ende. Er trat aus der Armee aus, war aber fest entschlossen, künftighin die Verteidigung seiner legitimistischen Überzeugungen, statt mit dem Degen, mit der Feder zu verteidigen. Das waren schwere Zeiten, während welchen Geldsorgen mit richterlichen Verurteilungen, Kerkerhaft und unablässigen, aber schlecht bezahlten Schriftstellerarbeiten abwechselten. Er starb am 21. Juli 1849 an einem schlagartigen Choleraanfall.

Von seinen in Buchform veröffentlichten Werken sind die bekanntesten die 1835 erschienene Monographie der flämischen Familie *Goethals*, von der Herr Vannérus sagt, sie sei ebenso kritiklos wie phantastisch, und dann das 1844 veröffentlichte *«Itinéraire du Luxembourg germanique»*. Auch dieses Werk, das uns am meisten interessiert, weist zahlreiche Irrtümer, falsche Lesarten und willkürliche Deutungen auf. Aber wenn auch die streng wissenschaftliche Seite dieses Werkes viele Mängel hat, die durch den Umstand besonders verhängnisvoll wirkten, daß sie von unsern Dilettanten unbesehen übernommen wurden, so bleibt unserm Chevalier dennoch das unbestrittene Verdienst, auf die ausnehmende Romantik unserer landschaftlichen Schönheiten aufmerksam gemacht sowie unseren Legenden und Volksmärchen in ausgezeichneter literarischer Form die ihnen gebührende Aufmerksamkeit geschenkt zu haben.

N. R.